

sätze aus den Jahren 1965–1980), dazu 5 unveröffentlichte. Nach „Schwerpunkte des Glaubens“, s. diese Zschr. 54 (1979) 628, nun „Glaube als Lebensinspiration“. „Glaube“ beide Male sehr betont als zentrale Ansage; auch hier wieder verstanden als derjenige Bekenntnisglaube, in dem der Mensch angegangen wird vom Andern seiner selbst (gegen eine die subjektive Befangenheit u. U. nicht aufbrechende „Gläubigkeit“). Daß dieser Bd. den Lebensbezug thematisch herausstellt, beirrt den Verf. durchaus nicht in seiner Überzeugung, daß Klarheit und Eindeutigkeit des Sprechens dem nicht hinderlich sein können, und mit modisch aktualisierenden Fündlein (die meist so neu gar nicht sind und nur zu oft aus der Fülle des Ganzen herausfallen) hat er es ganz und gar nicht. – Vier Abschnittsüberschriften gliedern den Stoff. (I) Glaubensvermittlung. Hermeneutisch-methodische Fragen kommen zur Behandlung. Darunter: Die Auslegung der Hl. Schrift als dogmatische Aufgabe; Ende der Inspiration? (II) Gottbegegnung. In der heutigen Welt, wo Gott nicht vorkommt. U. a. „Dreifaltigkeit im inwendigen Leben“; hier geschieht eine engagierte Auseinandersetzung mit denjenigen neueren Theorien, die die Zentralaussage von der Einwohnung nicht einholen zu können scheinen. „Gottes Liebe oder Gottes Gerechtigkeit? Von einer falschen Alternative im Gottesverständnis“. (III) Christus, Anfang und Ende. „Chalcedon heute“, unverzichtbar, wenn die Menschheit des Herrn vor neuer Mythologisierung geschützt sein, Christentum nicht zur Selbsterlösungsreligion werden soll. „Der Auferstandene: universales Zeichen der Hoffnung“, „Die Wiederkunft Christi in ihrer kosmischen Bedeutung“. (IV) Das Leben in der Kirche. Nicht nur zentrale, sondern heute zugleich sehr aktuelle Themen werden angegangen: Buße, Eucharistie, Amt, Ehe. Ausführungen über das „Wesen des Katholischen“ schließen ab. – Aktuelle Themen behandeln, das geht heute weniger als zu anderen Zeiten ohne Auseinandersetzung. Verf. bringt in sie eine spekulative Kraft ein, die von hoher Rationalität eingefärbt ist. Darf ein Desiderat angemeldet werden? Nämlich, daß im Interesse der „weiteren Kreise“, für die solche Veröffentlichungen doch auch bestimmt sind, ausführlicher auf die Intentionen eingegangen wird, die die Gesprächspartner zu einer abweichenden Aussprache der alten Wahrheit bewegt haben; die kritische Diskussion braucht deswegen nicht weniger zupackend zu sein.

A. Stenzel S. J.

Kirche im Wandel. Eine kritische Zwischenbilanz nach dem Zweiten Vatikanum. Hrsg. Giuseppe Alberigo, Yves Congar, Hermann J. Pottmeyer. Düsseldorf: Patmos 1982. 336 S.

Auf Einladung des Istituto per le Scienze Religiose in Bologna kamen im April 1980 etwa vierzig Theologen, Historiker, Kanonisten und Soziologen verschiedener Konfession und Nationalität zusammen. Ziel dieses Kongresses war eine Bestandsaufnahme der vom II. Vatikanum eingeleiteten Reformen und eine Analyse ihrer Rezeption in der Theorie und Praxis der katholischen Kirche. Der vorliegende Band enthält sämtliche Hauptreferate der wissenschaftlichen Kolloquien, die vier Themenkreise teils in eigenen Beiträgen, teils als durchlaufende Perspektiven behandeln: Ein 1. Komplex stellt die ökonomischen, politischen und kulturellen Veränderungen vor, die sich in den vergangenen Jahren global und mit beträchtlichen Auswirkungen für die Stellung der Gesamtkirche und die Lage der Ortskirchen in den verschiedenen Kontinenten vollzogen haben (*J. Kerkhofs, G. Gutiérrez, V. Cosmao, F.-X. Kaufmann*). Der 2. Themenkreis untersucht die Aussagekraft, aber auch die Defizite der in die Konzilsbeschlüsse eingegangenen christologisch-sakramentalen Sicht der Kirche, den Einfluß der Ekklesiologie des I. Vatikanum und öffnet den Blick für die Notwendigkeit einer pneumatologisch-trinitätstheologischen Verklammerung der Reflexion über Grund und Ziel des kirchlich verfaßten Christentums (*H. J. Pottmeyer, Y. Congar, J. Zizioulas*). Die folgenden Beiträge gelten einer kritischen Analyse der Kirchenkonstitution und der von ihrer theologischen Grundkonzeption her entworfenen, nachkonziliaren Institutionen auf gesamt- und ortskirchlicher Ebene, die unter zahlreichen Aspekten hinter dem dynamischen Geist des Konzils zurückbleiben – so etwa Stellung und Kompetenz der Bischofssynoden oder die Reform des CIC betreffend (*H. M. Legrand, P. Fransen, K. Walf, A. Acerbi, J. Grootaers*). Der 4. Themenkreis setzt diese Erörterungen fort und enthält einige Vorschläge für die Reform der bestehenden oder Schaffung neuer Institutionen, die geeignet sind, die grundlegende ‚Communio‘-Struktur der Kirche zu verwirklichen und die vom II. Vatikanum angestreb-

ten positiven Veränderungen für die Zukunft fortzuschreiben (*J. Lécuyer, J. Meyendorff, J. M. Tillard*). – Im Gesamtüberblick bietet der vorgestellte Sammelband nicht nur eine gelungene Momentaufnahme einer im sozialen und theologischen Wandel stehenden Kirche. Seine Lektüre vermittelt auch die notwendigen Kenntnisse für eine sachgemäße Beurteilung einer der wichtigsten Etappen der Kirchengeschichte. Ertrag und Wert einer derart großangelegten, aber auch kritischen Akzente beanspruchenden Zwischenbilanz hängen ab von der besonderen Kompetenz und Kooperationsbereitschaft aller beteiligten Autoren. Daß diese Vorgaben für das an dieser Stelle nur in seinen Grundlinien dargestellte Unternehmen erfüllt sind, nimmt man gerne und dankbar zur Kenntnis.

H.-J. Höhn

Die Kirche Christi – Enttäuschung und Hoffnung. *Vorlesungen der Salzburger Hochschulwochen 1981. Hrsg. im Auftrag des Direktoriums der Salzburger Hochschulwochen von Paul Gordan. Graz/Wien/Köln/Kevelaer: Styria/Butzon & Bercker 1982. 356 S.*

Die besondere Bedeutung der Salzburger Hochschulwochen vom Jahr 1981, deren Vorträge der vorliegende Bd. enthält, liegt darin, daß in diesem Jahr diese Institution auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken kann. Es war naheliegend, daß die Veranstalter alle Mühe darauf verwandt haben, schon durch die Thematik deutlich zu machen, daß diese Studienwochen auch heute noch, wie immer und je, entschlossen sind, die Teilnehmer mit den jeweils vordringlichen Fragen der Zeit zu konfrontieren. Freilich wird mancher Leser sich betroffen fragen, ob das gewählte Rahmenthema „Die Kirche Christi – Enttäuschung oder Hoffnung“ diesem Anliegen gerecht wird. Denn je mehr sich der Abstand vom Konzil vergrößert, in dessen Mitte das Thema „Kirche“ stand, um so unübersehbarer wird, daß, statt der erhofften neuen Kirchenbegeisterung, eine bedrängende Kirchenmüdigkeit und -verdrossenheit weite Kreise der Bevölkerung erfaßt hat. Dessen sind sich die Veranstalter durchaus bewußt gewesen, wie der Sekretär der Hochschulwochen, *P. Paulus Gordan*, in seinem Geleitwort darlegt. Man wollte unter der dialektischen Formel von „Enttäuschung und Hoffnung“ weder einer „glättenden und begütigenden Apologetik“ das Wort geben, noch wollte man einfach „eine lockere Reihung von ausgewählten Kapiteln zur Kirchengeschichte und Kirchenproblematik“ vorlegen. Vielmehr wollte man „Fragen ansisieren, deren Lösung zugleich die Vergangenheit erhellen wie in die Zukunft weisen sollte“. Den Auftakt der Vorträge bildet das vorzügliche Referat des Freiburger Dogmatikers *K. Lehmann*. Schon seine Themenformulierung: „Kirche wozu – Enttäuschung oder Hoffnung“ zeigt, daß er sich der prekären Situation voll bewußt ist. Die Zeiten triumphaler Begeisterung, wie sie zwischen den beiden Kriegen die „Hymnen an die Kirche“ von Gertrud von Le Fort weckten, sind vorläufig vorbei. Aber wer den nüchternen und reich informierten Darlegungen L.s kritisch folgt, kann sich überzeugen, daß sich die nachkonziliare Theologie vor den kritischen Nachfragen der heutigen Generation nicht zu verstecken braucht, gerade wenn sie die Wegweisungen des Zweiten Vaticanum ernst nimmt. Im Licht der konziliaren Bestimmung der Kirche als des „umfassenden Sakraments des Heils der Welt“ lassen sich manche der anstehenden Fragen – es sei nur an Themen wie „die Kirche und der Ökumenismus“ erinnert – viel befriedigender behandeln, als es in der früheren Ekklesiologie möglich war.

Im Blick auf die allmählich zum Klischee erstarrte Redeweise „Jesus ja – Kirche nein“, sucht der Regensburger Exeget *C. Schütz* in seinem Referat die „Kirche als Ort der Begegnung mit Jesus Christus“ darzutun. Die Lesung seiner, an Joh 1, 35–39 und Lk 24, 13–35 angehängten, Reflexionen wirkt ein wenig bemüht. Jedenfalls fürchte ich, daß die ansisierten jungen Leser mit diesen Überlegungen kaum aus ihrer Reserve herauszuholen sein werden. – Das wird vermutlich eher dem Referat von *J. Blank* „Kirchliche Basisgemeinden. Ein ermutigendes Lebenszeichen kirchlicher Zukunft“ gelingen, vorausgesetzt, daß über all den stürmischen Neuerungen die Kontinuität mit der Kirche des Anfangs und der Überlieferung deutlich gemacht werden kann. Daß hinter den revolutionären Aufbrüchen und Neuorientierungen immer auch die Gefahr einer Isolierung und eines Abgleitens ins Sektiererische steht, braucht man nicht nur aus der Vergangenheit zu erheben, sondern kann einem auch der Blick auf das gegenwärtige Geschehen in manchen Gegenden Südamerikas zeigen. – In ganz andere Dimensionen führt das Referat des Juristen und Exegeten *P. Mikat* zum